

1. Vorbereitung

Im Herbst 2017 entstand im Rahmen meines Jobs als studentische Hilfskraft in der AG Sozial-ökologische Systemanalyse am ZMT – Zentrum für Marine Tropenforschung die Idee, meine Masterarbeit über einen Nationalpark in Belize zu schreiben. Belize ist ein kleines Land in Zentralamerika, so dass die Organisation einer Feldforschung vor Ort ein etwas größeres Projekt wurde... Die Herausforderung bestand darin, meine Abschlussarbeit parallel sowohl inhaltlich als auch organisatorisch vorzubereiten – ein anstrengender Spagat, der sich jedoch gelohnt hat.

Die inhaltliche Vorbereitung war größtenteils an den Kurs „Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung“ in meinem Masterprogramm gekoppelt. Dazu gehörten regelmäßige Vorträge über den aktuellen Stand meiner Arbeit sowie am Ende eine kleine studienganginterne Exposékonferenz, bei der jeder Student sein Exposé vorstellt. Darüber hinaus habe ich meine Idee auf mehreren Lehrveranstaltungen im ZMT vorgestellt, bei einem Workshop in Marburg, sowie einzelne Aspekte bei den Arbeitsgruppentreffen besprochen. Die erste Idee hat sich seit Herbst 2017 beständig weiterentwickelt und geformt...

Die organisatorische Vorbereitung bestand darin, mich um eine entsprechende finanzielle Förderung zu bemühen. Nach einer gründlichen Recherche über mögliche Stipendien habe ich Abend um Abend an meinen Bewerbungsunterlagen gefeilt, und schließlich meine Bewerbung für PROMOS im Februar 2019 eingereicht. Kurze Zeit später erhielt ich die Zusage und schon im April befand ich mich auf dem Outgoing Treffen, welches die Universität Bremen jährlich veranstaltet. Einen zweiten positiven Bescheid erhielt ich im Juni 2019 von der Kellner & Stoll – Stiftung für Klima und Umwelt. Damit war die für mich zu diesem Zeitpunkt scheinbar größte Hürde, die Finanzierung, genommen.

Den Kontakt nach Belize habe ich über die University of Belize hergestellt. Die dortige Koordinatorin hat mir sowohl im Vorfeld als auch während meines Aufenthaltes jederzeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wie der Zufall es wollte, hatte sie sogar eine persönliche Verbindung zu dem Nationalpark, auf den ich in meiner Arbeit den Fokus gelegt habe.

2. Formalitäten im Gastland

Die Einreise nach Belize erfolgt für deutsche Staatsbürger recht unkompliziert per Touristenvisum. Dieses ist für 30 Tage gültig, kann jedoch meistens beliebig oft ohne besondere Nachweise verlängert werden. „Meistens“, denn die Arbeitsweisen und Gesetze der Behörden sind manchmal nicht so einfach nachzuvollziehen. So kann es schon mal vorkommen, dass man zum Verlängerungstermin erscheint und einem gesagt wird „Wir verlängern diesen Monat keine Visa mehr“... Genau so, kann es jedoch im nächsten Moment völlig unkompliziert und innerhalb von 10 Minuten verlängert werden.

Wer die Absicht hat, eine Forschungsarbeit in Belize durchzuführen, der sollte sich mit dem NICH (National Institute of Culture and History) in Verbindung setzen. Das NICH stellt für jeden Forscher ein sogenanntes *Research Permit* aus, an dem führt kein Weg vorbei. Der Antrag ist recht umfangreich und auch dessen Genehmigung kann sich – je nach Auslastung – über einige Wochen ziehen. Guter Kontakt zum NICH erweist sich als hilfreich im Fall von Visumsproblemen (siehe oben) oder zur Vernetzung mit anderen Institutionen und Forschern auf einem ähnlichen Gebiet.

3. Campusluft schnuppern in Belize

Da ich nicht als Studentin an der University of Belize eingeschrieben war, konnte ich dort leider keine Kurse besuchen. Dennoch gab es Möglichkeiten, am Campusleben in Belmopan teilzuhaben und sich unter die Studenten zu mischen: bei Sportwettkämpfen mitfiebern, an einer Küstenschutzkonferenz teilnehmen, Horrorfilme bei der Halloween Movie Night schauen, den Día de los Muertos feiern, an studentischen Clubs (Environmental Club, Travel Club, Bible Club, ...) teilnehmen, ...

Eine andere große Universität des Landes ist die Galen University. Ein Dozent von dort hat mir während meiner Forschung inhaltlich mit Rat zur Seite gestanden. Er hat seine Dissertation über ein ähnliches Thema geschrieben und ich bin sehr froh über diese Verbindung.



4. Unterkunft



Grundsätzlich sind verschiedene Unterbringungsarten denkbar: vom Studentenwohnheim über Homestay bis zu einem kleinen Haus. Ich habe während meines Aufenthalts in einem Apartmentkomplex gewohnt. Meine Nachbarn waren sowohl Studenten der University of Belize als auch berufstätige junge Erwachsene. Das Miteinander unter den Bewohnern erforderte zeitweilig viel Besonnenheit (sehr

viel, sehr laute Musik; Nachbarschaftsdramen; Waschmaschinenzugang; ...), aber es gab auch viele schöne Momente, in denen man sich auf dem Balkon verquatscht hat.

Mein Apartment hat meine Koordinatorin bereits einige Wochen vor meiner Anreise organisiert, so dass ich bei Ankunft direkt einziehen konnte. Grundsätzlich gibt es viele Möglichkeiten online Kontakt zu Privatzimmern aufzunehmen. Der Vorteil an dem Apartmentgebäude war die zentrale Lage: 10 Min. Fußweg zur Uni, <5 Min. Fußweg zu meiner Betreuerin, 5 Min. Fußweg zum Einkaufen, 20 Min. Fußweg zur Busstation. Darüber hinaus gibt es einen Hausmeister, der Mo-Sa von morgens bis nachmittags da ist. Die soziale Kontrolle durch die Nachbarn habe ich sehr zu schätzen gelernt, und ich habe mich auf dem Grundstück immer sicher fühlen können – ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Die Miete beträgt insgesamt 440BZD, was etwa 180EUR pro Monat entspricht. Dazu kommen 70BZD (30EUR) für Internet, sowie gelegentlich geringe Nachzahlungen für Strom (Klimaanlage lässt grüßen). Das Apartment ist ausgestattet mit zwei Betten, zwei Tischen, zwei Schränken, einem Kühlschrank, einer Mikrowelle, einem Fernseher und außerdem ein eigenes Bad. Es gibt einen gemeinschaftlich genutzten Waschraum, sowie eine allen Mietern zur Verfügung stehende Küche. Die Küche war in keinem besonders guten Zustand, einige Nachbarn hatten kleine Elektroherde in ihren Zimmern, die ich hin und wieder mitbenutzen durfte. Grundsätzlich lässt sich auch ohne Küche einigermaßen günstig verpflegen. Alles in allem würde ich sagen, dass das Zimmer für die Verhältnisse in Belize sehr guter Standard war; Kochmöglichkeiten gehören nicht zur Grundausstattung, Wasserprobleme gibt es in der ganzen Stadt und eine Klimaanlage ist definitiv ein großer Luxusgegenstand.



5. Alltagsleben

Wie bereits beschrieben, gibt es viele Möglichkeiten preiswert außer Haus zu essen, wenn der Magen stark genug für die Zubereitung an Straßenständen und kleinen Hütten ist. Dort gibt es ein ganz normales



Frühstück (Fry Jacks, Eggs, Beans) oder ein Mittagessen (Rice & Beans oder Tacos) für 5BZD (2,2EUR). In den auf den ersten Blick etwas chaotisch wirkenden Supermärkten lassen sich alle Produkte für den täglichen Gebrauch und Verzehr kaufen, ausländische Markenprodukte wie z.B. Nutella jedoch



zu einem entsprechenden Preis... Obst und Gemüse gibt es zu sehr günstigen Preisen auf dem lokalen Wochenmarkt.

Mit einer belizeanischen SIM-Karte im Handy und ein bisschen Guthaben (...Achtung, prepaid Datenvolumen läuft gebraucht oder ungebraucht nach einer gewissen Zeit ab) lässt sich problemlos kommunizieren. Für die beiden großen Mobilfunkanbieter im Land (DigiCell und Smart) lässt sich auch in kleinen Shops Guthaben aufladen.

Belize verfügt über ein gut und zuverlässig funktionierendes Busnetz, welches die großen Highways (Philip Goldson Highway, George Price Highway, Hummingbird Highway, Southern Highway) abfährt. Man kann jederzeit entlang der Strecke zu- oder aussteigen. In den Bussen herrscht eine friedliche Atmosphäre, meist läuft Reggaemusik. Das Busfahren ist extrem günstig: 4BZD (1,8EUR) für etwa 1 Std. Busfahrt. Auf diese Weise lassen sich viele schöne Orte im Land per Tagesausflug erkunden: Dschungel, Mayastätten, Strand, ...



Offizielle Amtssprache ist in Belize Englisch, de facto fungieren auch Spanisch und Kreolisch als Verkehrssprachen. Es hilft ungemein, sich ins Kreolische einzuhören, um zumindest den groben

Sinn von Gesprächen erfassen zu können. Einige Gemeinden sprechen fast ausschließlich Spanisch. Wer dort z.B. für sein Forschungsprojekt Interviews führt, sollte mindestens fließend Spanisch sprechen.

Belize ist ein sicheres Land, sofern man sich von abgelegenen Gegenden und dunklen Ecken fernhält und einfach ein bisschen aufmerksam ist. Als Frau sollte man sich darauf einstellen, dass einem in den größeren Städten auf der Straße extrem viel und offensiv hinterhergerufen, -gepiffen oder -gehupt wird. Grundsätzlich sollte man sich dessen bewusst sein, dass man jederzeit als reicher Ausländer zu identifizieren ist. Je weniger man sich wie ein solcher benimmt, umso offener und herzlicher werden die Belizeaner einem begegnen...



Belize hat eine unglaublich diverse Bevölkerung: Kreolen, Garifuna, Mennoniten, Maya, Guatemalteken, ... Jede dieser Gruppen hat andere Verhaltensnormen, Sprachen, Bräuche, ... Das Land ist unglaublich abwechslungsreich, und doch sind sich alle einig: das ist Belize. Europäer und Nordamerikaner hingegen bleiben in ihrer Besucherrolle.

6. Sommer, Sonne, Sonnenschein?

Belize liegt in den Tropen. Das heißt, es ist das ganze Jahr über warm. Während meine daheimgebliebenen Freunde sich mich in einer Hängematte in der Sonne mit Cocktail in der



Hand vorgestellt haben, so entsprach das nicht unbedingt dem Alltag... In der Realität hatte ich insbesondere zu Beginn sehr mit dem Tropenklima zu kämpfen: die Sonne ist so intensiv, dass ich einen Regenschirm zum Sonnenschutz benutzt habe. Es ist so heiß, dass ich trotz 8L Wasser trinken am Tag dehydriert bin (...an den Cocktail war nicht einmal zu denken). Schwitzen, schwitzen, schwitzen – waschen, waschen, waschen. Sonnenbrand, da die Sonnencreme direkt abgeschwitzt wird.

Auch die Moskitos haben sich als sehr lästige, immer präsen- te Weggefährten herausgestellt... Neben den von ihnen übertragenen Krankheiten wie Malaria oder Dengue bescheren sie lästige Stiche, sobald auch nur ein Zentimeter Haut nicht mit Insektenschutzmittel bedeckt ist. Insbesondere Ausflüge in den Dschungel können so manchmal zu einem Wettrennen gegen die Moskitos werden.



Man gewöhnt sich mit der Zeit an alles – auch an tropisches Klima. Die Fragen von zuhause, ob ich es genieße mich zu sonnen, habe ich irgendwann gelernt zu ignorieren....

7. Nach der Rückkehr

Ich hatte ursprünglich gehofft, mit einer so-gut-wie-fertigen Masterarbeit im Gepäck meine Rückreise nach Deutschland anzutreten. Von dem Gedanken habe ich mich schon länger verabschiedet... Stattdessen habe ich unzählige Seiten Gesprächsprotokolle, Notizen, gescannte Dokumente etc. im Gepäck – größtenteils unsortiert. Bis hin zur gedruckten, gebundenen Version meiner Arbeit werden mit Sicherheit noch einige Monate vergehen.

Weiterhin werde ich im engen Kontakt bleiben mit den belizeanischen Institutionen und Gruppen, die Interesse an meinen Forschungsergebnissen haben. Eine Kurzfassung meiner Ergebnisse werde ich bereits ein paar Wochen nach meiner Rückkehr zur Verfügung stellen, so dass die Ergebnisse für aktuelle Anträge und Projekte verwendet werden können.

8. Fazit

Die Zeit in Belize habe ich sowohl akademisch als auch persönlich als große Bereicherung empfunden. Ich bin froh, diese Herausforderung gesucht, angenommen und gemeistert zu haben.

Wer als Student in Belize forschen möchte, der benötigt vor allem vier Dinge: Toleranz, Geduld, Hartnäckigkeit und Eigeninitiative. Kulturelle Unterschiede stellen eine große Herausforderung dar. Glücklicherweise kann man sich schätzen, wer bereits z.B. durch einen Schüleraustausch oder ein FSJ im Ausland Erfahrungen mit Kulturschock o.Ä. hat, und Seminare zur Vor- und Nachbereitung solcher Auslandsaufenthalte besucht hat.

Es bietet sich außerdem an, die „offiziellen“ Verbindungen z.B. zu den Unis, zu Koordinatoren, zum potentiellen Field Supervisor, zu Institutionen, zur Community,.. im Vorfeld aufzubauen. Belize ist ein sehr kleines Land, in dem jeder jeden kennt. Je mehr Energie man darein investiert, sich ein Kontaktnetzwerk aufzubauen, umso einfacher wird vieles werden.

Die intensive Feldforschung für meine Masterarbeit hat mich darin bestätigt, dass ich im Anschluss einen Doktor machen möchte. Dadurch, dass ich mich in Belize sowohl inhaltlich als auch sozial sehr gut vernetzt habe, überlege ich thematisch an meine Masterarbeit anzuschließen. Darüber werde ich mir in den nächsten Monaten in Ruhe Gedanken machen... Ich denke, dass dieser Aufenthalt mich sehr gut auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet hat. Nach all den Jahren im Hörsaal und in der Bibliothek ist es dann doch eine ganz andere Situation auf einmal alleine im Feld zu stehen.

Mein Aufenthalt in Belize hat mich außerdem darin bestärkt, mich auch zukünftig mit Zentralamerika und der Karibik zu beschäftigen.

